VIERTELTAKT

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes Nr. 2 | 2016 | EUR 4,50

Generalversammlung des OÖ. Volksliedwerkes

Montag, 18. Juli 2016, 15.30 Uhr in 4020 Linz, Promenade 37, Direktion Kultur, Bibliothek

Liebe Volksmusikfreunde!

In dieser Nummer des *Vierteltakt* finden Sie thematisch breitgefächerte Beiträge. Sie handeln einerseits von musikalisch bemerkenswerten Beständen aus dem früheren Besitz eines Schullehrers, andererseits von volksmusikalischen Gruppierungen in Oberösterreich. Aufgezeigt werden aber auch oberösterreichische Aspekte im *Oesterreichischen Musiklexikon*, die nicht nur für Musikbegeisterte sondern auch für Heimatforscher von Interesse sein dürften.

Restplätze für die Volksmusikwoche in Kirchschlag sind noch frei. Bitte um baldige Anmeldung!

Weitere Restplätze gibt es auch noch zum Sommerseminar für junge Volksmusikanten in Laubegg von 14. bis 17. August. Bitte ebenfalls um rasche Anmeldungen unter www.bav-online.at

Eine Notenausstellung des *Oberösterreichischen Volksliedwerkes* gab es zu Pfingsten beim Volksmusikspektakel „Drumherum" in Regen, die trotz schlechtem Wetter sehr gut besucht war. Weitere Ausstellungen wird es bei der Musikfachmesse in Ried, vom 6. bis 9. Oktober, sowie beim 10. Alpenländischen Volksmusikwettbewerb in Innsbruck (27. bis 29. Oktober) geben.

Dort finden sie auch unsere neuesten Publikationen:

- „*Lass mi bei dir sein*". *Lieder aus dem Singgut des Rachhofer Terzetts*, herausgegeben von Franz Meingassner.
- „*A Musi für's Ganserl*" und
- „*Quer durch's Gemüsebeet*". Neuauflage der Spielhefte 1 und 2 für Okarina von Volker Derschmidt und Brigitte Schaal

Auf eine Veranstaltung möchten wir noch besonders hinweisen: Auf die Sommerakademie „Volkskultur als Dialog" zum Thema „Aufgeführt und vorgeführt", die wieder von 24. bis 27. August im Hotel Magerl in Gmunden stattfinden wird.

Schließlich sei auch an dieser Stelle auf unsere Jahreshauptversammlung am 18. Juli in der Bibliothek der Landeskulturdirektion (Promenade 37, Linz) hingewiesen. Details dazu finden Sie auf der letzten Umschlagseite.

Einen erholsamen Sommer wünschen Ihnen

Christa Bumberger-Pauska Klaus Petermayr

Titelbild:
Kupferstich mit Porträt von Meinrad Spiess aus dem *Tractatus musicus compositorio-practans*

Impressum
Herausgeber:
Oberösterreichisches Volksliedwerk,
Promenade 37, 4020 Linz
Schriftleitung: Klaus Petermayr
Druck, graphische Gestaltung und Satz:
Plöchl Druck GmbH,
4240 Freistadt

Redaktionsschluss
Nr. 1: 2. Februar,
Nr. 2: 2. Juni,
Nr. 3: 2. Oktober.
Für unaufgefordert eingelangte Beiträge übernimmt die Redaktion keine Veröffentlichungsgewähr.

Kontakt
Oö. Volksliedwerk,
Promenade 37, 4020 Linz.
Tel.: 0732/7720-14082;
buero@ooe-volksliedwerk.at
www.ooe-volksliedwerk.at

Bankverbindung
RLB OÖ, BIC: RZOOAT2L,
IBAN: AT86 3400 0000 0162 4634

Inhalt

Auftakt 2
Magdalena Wieser/Klaus Petermayr: Sierninger Zimelien.
Aus Johann Paul Hubers privater Bibliothek 3
Monika Kornberger/Christian K. Fastl: Das *Oesterreichische Musiklexikon online* – ein wichtiges Nachschlagewerk zur oberösterreichischen Musikgeschichte 6
Alexander Jalkotzy: Traunkirchner Mordsgschicht.
Immaterielles Kulturerbe der UNESCO in Österreich 8
Brigitte Schaal: *Dürnberg-Klarinettenmusi* und *Genießermusi* 11
Seminare und Veranstaltungen 12
Buchvorstellungen 18
Lieder und Musikstücke 19

Sierninger Zimelien. Aus Paul Hubers privater Bibliothek

Von Magdalena Wieser und Klaus Petermayr

Im Inventar des Oberösterreichischen Landesmuseums für das Jahr 1836[1] findet sich unter der laufenden Nummer 375/[1]836 der Eintrag einer Widmung des Schullehrers zu Sierning, Johann Paul Huber.[2]

Johann Paul Huber, Sohn des Webers Anton Huber und der Catharina Grünberger, wurde am 19. Dezember 1779 in Peuerbach geboren.[3] Er besuchte die Präparandie[4] in Linz, wo er 1796 das Gehilfenzeugnis erhielt. 1802 wurde er adjustiert, das Lehrerzeugnis erhielt er 1805. Von 1804 bis 1815 war er Schullehrer in Natternbach.[5] Hier ehelichte er am 18. Juni 1805 Maria Anna Wolfmayr.[6] Von 1823 bis 1827 diente er in Zell bei Zellhof (heute Bad Zell). Noch vor 1830 trat er einen Posten als Schullehrer in Sierning an, den er bis nach 1856 innehatte. In Sierning war Huber Nachfolger Joseph Fierlingers (1761–1827), der seinerzeit zu den bekanntesten und besten Komponisten des Landes zählte.

Der Aufgabenbereich eines Schullehrers umfasste damals nicht nur die Ausbildung der Kinder, sondern vor allem die Koordination aller regionalen musikalischen Aktivitäten: die Abhaltung von Kirchen- und Tanzmusik, die Ausbildung der Sängerknaben und die Beschaffung von Notenmaterialien jeder Art. Schullehrer waren quasi die ländlichen Chorregenten. So schrieb Huber für den örtlich-liturgischen Gebrauch viele Kirchenmusikalien ab. Zum Teil finden sich diese heute in den Beständen der Pfarrkirche Kronstorf (A-KRO) und im Stift Lambach (A-LA). Letzteres verwahrt auch die Abschrift eines Instrumentalwerkes durch Huber: ein Quintett von Leonhard von Call (1767–1815).

Wo und wann Huber starb – wohl nach 1856 –, ist nicht bekannt. In den Sierninger Matriken scheint sein Name nicht auf. Der Nachfolger Hubers als Schullehrer in Sierning wurde Oswald Jenne (1825–nach 1864).

Bezüglich seiner umfangreichen Schenkung an das „Vaterländische Museum" lässt sich folgendes eruieren: Der Eintrag im Inventar, in der üblichen Art der Einträge jener Zeit gehalten, listet 29 Gaben auf (Nr. 3471–Nr. 3499), die Johann Paul Huber dem Museum spendete. Nahezu alle müssen Eingang in die Bibliothek des Hauses gefunden haben. Darunter zahlreiche Musikalien, von denen zwei bereits bei der Übernahme als Dubletten gekennzeichnet und ausgeschieden wurden[7], drei, deren Schicksal uns unbekannt bleiben wird und vier Stücke, die hier nähere Betrachtung verdienen:

GRADVS AD PARNASSVM
oder
Anführung
zur Regelmäßigen
Musikalischen Composition
Auf
eine neue, gewisse, und bishero noch niemahls in so deutlicher Ordnung an das Licht gebrachte Art
ausgearbeitet
von
Johann Joseph Fux,
Weil. Sr. Käyserl. und Königl. Cathol. Majest. Carls des VI. Ober Capellmeister.
Aus
dem Lateinischen ins Teutsche übersetzt, mit nöthigen und nützlichen Anmerckungen versehen und heraus gegeben
von
Lorenz Mizlern,
Der freyen Künste Lehrer auf der Academie zu Leipzig.
Mit sieben und funfzig Kupfertafeln in Quart.

Abbildung 1: Titelblatt der *Gradus ad Parnassum* von Johann Joseph Fux, 1742

Dieser kleine Bestand verteilt sich auf zwei musiktheoretische Abhandlungen und zwei Kompositionen. Der theoretische Anteil besteht aus der *Gradus ad Parnassum* (Wien 1725) des kaiserlichen Hofkapellmeisters Johann Joseph Fux (1660–1741) – allerdings in der deutschen Übersetzung von Lorenz Mitzler (Leipzig 1742, Inv.-Nr. I-4937) (siehe Abbildung 1) – und dem *Tractatus musicus compositorio-practans* (Augsburg 1745) des Irseeer Benediktiners Meinrad Spiess (1683–1761, Inv.-Nr. II-809). Fux' *Gradus* galt im 18., aber auch noch im 19. Jahrhundert als das

1 Inv.1, 1835-1841

2 Eine erste Publikation erfahren die Geschenke in: *Dritter Bericht über die Leistungen des vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg.* Linz 1839, S. 35, Nr. 3472 etc. und S. 56, Nr. 3486-96.

3 Taufbuch der Pfarre Peuerbach Tom. VI, S. 336.

4 Als Präparandie bezeichnete man damals die später so genannte Lehrerbildungsanstalt, wiederum eine Vorgängerinstitution der späteren Pädagogischen Akademien bzw. Hochschulen. Zur Geschichte der Linzer Präparandie siehe: Wilhelm Zenz: *Erster Bericht der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Linz*. Linz 1887.

5 Seine beruflichen Stationen erschließen sich aus diversen Lehrer-Schematismen. Siehe: *Verzeichnis des Lehrer-Personalstandes der Diözese Linz*. Linz 1838, S. 57; dass. 1843, S. 83; dass. 1846, S. 69; dass. 1850, S. 70; dass. 1856, S. 62.

6 Trauungsbuch der Pfarre Natternbach Tom. IV, S. 138.

7 Ein Graduale Romanum, Antwerpen 1599 (Nr. 3471) und ein Choralbuch (Nr. 3472).

Abbildung 2: Titelblatt von Giovanni Battista Pergolesis *Stabat Mater* , Partiturabschrift und Besitzvermerk Hubers

Standardwerk der Kompositionslehre aus dem noch Haydn, Beethoven und Schubert schöpften. Doch auch Spiess' *Tractatus* war zu seiner Zeit sehr beliebt, da darin mustergültige Notenbeispiele unterschiedlichster Meister gegenüberstellt und erklärt wurden. Ob Huber beide Werke im Unterricht verwendete, sei dahingestellt. Eher wird er wohl zur persönlichen Weiterbildung Nutzen daraus gezogen haben.

Bei den beiden Kompositionen handelt es sich um Giovanni Battista Pergolesis (1710–1736) berühmtes *Stabat mater* (MusHS 462) und Wolfgang Amadeus Mozarts (1759–1791) *Requiem* (KV 626, MusDr 301). Pergolesis *Stabat Mater* – das Opus ultimum des früh verstorbenen Komponisten – liegt in einer schmucken Partiturabschrift Hubers vor (siehe Abbildung 2), Mozarts *Requiem* hingegen als Erstdruck (Breitkopf & Härtel, Leipzig 1800) in der komplettierten Form durch Franz Xaver Süßmayr (1766–1803). Ähnlich wie bei den musiktheoretischen Werken stellt sich auch hier die Frage, ob beide Kompositionen von Huber in der Praxis verwendet wurden. Auffällige Gebrauchsspuren lassen sich keine feststellen. Möglicherweise bewahrte er sie als private „Schätze" auf, die irgendwann einmal für ihn an Bedeutung verloren bzw. die Platzmangel weichen mussten und so ihren Weg nach Linz fanden.

Neben den wichtigen Musikalien finden sich im von Huber übergebenen Konvolut Werke der Naturwissenschaft, so etwa Ignaz Schiffermüllers[8] *Versuch eines Farbensystems* oder eine *Allgemeine, ökonomische Samen- und Früchtelehre* von Tobias Seits,[9] Pfarrer zu Oberhofen bei Mondsee – zwei Werke, die noch heute im Bestand der Bibliothek des Oberösterreichischen

[8] Ignaz Schiffermüller, geboren am 2.11.1727 in Hellmonsödt war Jesuit, Philosoph, Numismatiker, Botaniker, Entomologe und vieles mehr. Er machte sich vor allem mit dem Werk *Systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge der Wienergegend*, das er gemeinsam mit Michael Denis herausgab, einen Namen. Im Zusammenhang mit seinen Studien der Schmetterlinge widmete sich Schiffermüller auch der Erforschung der Farben und veröffentlichte 1772 das o.g. Werk. Zu Schiffermüller siehe etwa: Franz Speta: *Ignaz Schiffermüller (1727–1806) – Eine Biographie*. In: *Denisia* 8 (2003), S. 11–14.

[9] Tobias Seits (Geburts- und Todesjahr unbekannt) war Theologe und Botaniker und veröffentlichte zahlreiche Schriften zu beiden Bereichen. Zuletzt war er Pfarrer in Oberhofen bei Mondsee. Zu Seits siehe: Constant von Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, 34. Teil. Wien 1877, S. 34.

Landesmuseums zu finden sind. Zwei weitere naturwissenschaftliche Werke, die Gustav Bancalari[10] in seinem Bibliotheks-Katalog von 1897 noch verzeichnet, werden im Arbeitsexemplar ebendieses Kataloges nachträglich als ausgeschieden bezeichnet.[11] So etwa ein Buch aus dem Jahr 1796 über die Musiv-Gemälde im Kunstkabinett zu Augsburg: der Minoritenpater Josef Bonavita Blank (1740–1827) schuf aus Materialien der Natur, aus Federn, Rinden, Moosen, Blättern und vielem mehr Landschaftsdarstellungen, Porträts und andere Kunstgemälde.[12] Auch Ignaz Michael Schmidts 1772 erschienenes Buch *Der Katechist nach seinen Eigenschaften und Pflichten oder die rechte Weise, die ersten Gründe der Religion zu lehren* wurde nachträglich aus der Bibliothek ausgeschieden.[13]

Unter den heute nicht mehr aufzufindenden Gaben[14] sind mehrere historische Landkarten zu nennen, so auch Wolfgang Lazius' *Austria Archiducatus*[15] oder das 1587 in Dillingen erschienene *Buch der Anweisung der Geistlichen bei der Abhaltung der Heiligen Sakramente*.[16]

Von den ursprünglich elf Landkarten befinden sich heute neun weiterhin im Bestand der Bibliothek.[17] Auch die beiden im Inventar vermerkten Porträts des Franz Anton Grafen von Spork[18] sowie des Johann Anton Rubeus[19] (siehe Abbildung 3) werden nach wie vor in den Sondersammlungen verwahrt.

Der im Inventar des Oberösterreichischen Landesmuseums fassbare Besitz Hubers legt Zeugnis vom breiten Interessensgebiet und Bildungs-Spektrum eines einfachen Schullehrers ab.

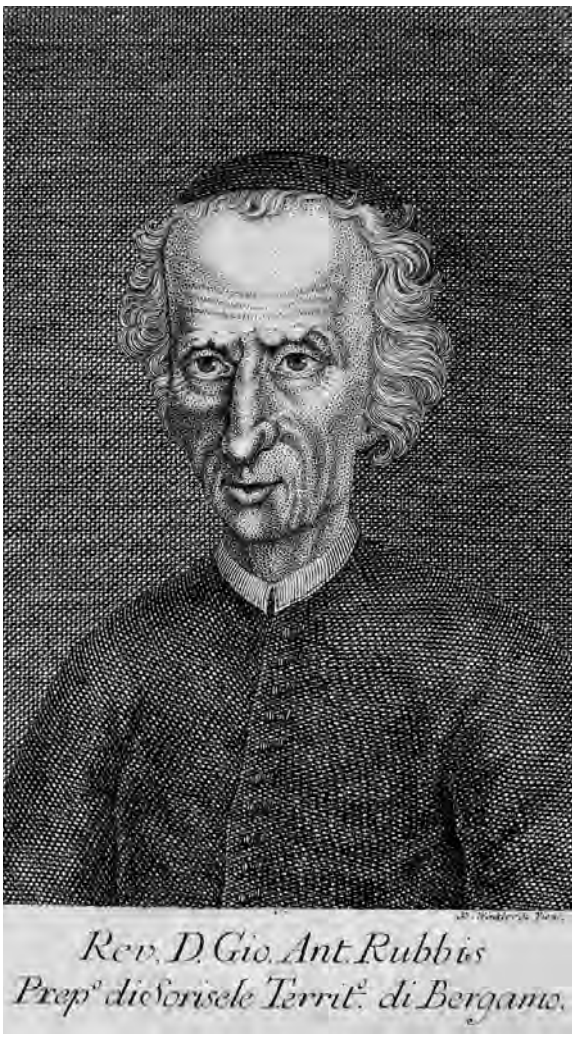


Abbildung 3: Porträt des Johann Anton Rubeus

[10] Gustav Bancalari (1841–1900) war Berufsoffizier und von 1893 bis 1900 maßgeblich an den Agenden der Bibliothek des Museums beteiligt. Er legte einen Zettelkatalog an und veröffentlichte den gedruckten Bibliothekskatalog. Zu Gustav Bancalari siehe etwa: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Bd. I (A-Glä). Graz-Köln 1957, S. 48.

[11] Bibliothekskatalog Nr. 9013 (Bonavita Blank) sowie Nr. 12314 (Christian Ernst Wünsch: *Lucifer oder Nachtrag zu den bisher angestellten Untersuchungen der Erdathmosphäre*. Leipzig 1802)

[12] Siehe dazu Johannes Grave: *Grenzfälle zwischen Naturpräparat und Landschaftsbild. Bonavita Blanks Musivgemälde*. In: *Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik*, Band 9,1 Präparate. Berlin 2012, S. 39–48 (http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/jgrave/publ/bonavita_blank.pdf, zuletzt eingesehen am: 04.05.2016).

[13] Bibliothekskatalog Nr. 589.

[14] Die Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums hatte seit ihrer Gründung zahlreiche Umzüge, Kriegswirren und Umbauten zu überstehen, sodass es erklärbar ist, dass Objekte, die im Inventar verzeichnet sind, auf heute nicht mehr nachvollziehbaren Wegen ausgeschieden wurden bzw. in Verlust geraten sind.

[15] Nr. 3496; des Weiteren eine Hydrographische Karte des Adriatischen Meeres (Nr. 3493) sowie ein Plan von den Komitaten Pest und Bascher (Nr. 3495).

[16] Nr. 3485: *Brevis informatio, quomodo sacerdotes in administrandis Ecclesia Sacramentis, aliisque* […] *officiis peragendis instructi ess, et August. Ecclesia formam sequi debeant*. Dillingen 1587. Außerdem ist eine Abbildung des Tassilokelches aus Kremsmünster nicht mehr vorhanden (Nr. 3497).

[17] Die Nr. 3486 (Plan de Constantinople), Nr. 3487 (Helspont ou detroit des Dardanelles), Nr.3488 (Confluent ... du Bog et du Dniepper), zwei Jesuiten-Karten von Paraguai (Nr. 3489 und 3490; siehe dazu M. Wieser: *„Ouch hat man syndt jnn Portigal….“*. In: *Geister – Gold – Schamanen. Goldschätze aus Kolumbien*, Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen N.S. 57. Linz 2007, S. 167–180), Nr. 3491 (Generalcharte der Länder zwischen dem schwarzen und caspischen Meer), Nr. 3492 (Karte von der Moldau und Walachey), Nr. 3494 (Postkarte von der Halbinsel Taurien).

[18] Nr. 3498; Franz Anotn Graf von Spork (1662–1738) war Statthalter von Böhmen, siehe auch: Constant von Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, 36. Teil. Wien 1878, S. 219–232.

[19] Nr. 3499; Johann Anton Rubeus (gest. 1544) war Rechtsgelehrter in Pavia und anderen italienischen Städten; siehe auch Johann Heinrich Zedler: *Großes vollständiges Universal-Lexikon*, Bd. 32 (Ro–Rz). Halle 1742, S. 1417.

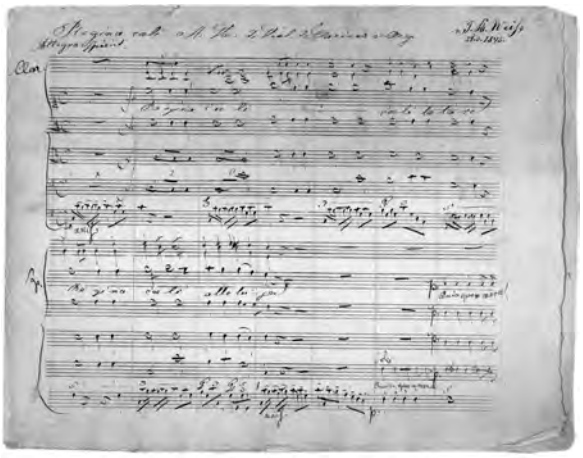
Das *Oesterreichische Musiklexikon online* – ein wichtiges Nachschlagewerk zur oberösterreichischen Musikgeschichte

Von Monika Kornberger und Christian K. Fastl

„Wer war Anton Bruckner?", „Wie verlief sein Leben?", „Was hat er komponiert" – zur Beantwortung dieser oder ähnlicher Fragen greift man heutzutage nicht mehr vorrangig ins Bücherregal, sondern zum Computer. Man „googelt" den Namen und hofft, möglichst rasch Antworten zu erlangen. Als erstes Ergebnis wird in diesem Fall der entsprechende Eintrag von Wikipedia ausgegeben, der unsere Fragen mehr als ausführlich behandelt. Blättert man die Google-Suchergebnisse weiter durch, stößt man auf Seite 4 auch auf den Eintrag im *Oesterreichischen Musiklexikon online* (www.musiklexikon.ac.at; *oeml online*) zum wohl berühmtesten aus Oberösterreich stammenden Komponisten. Der Verfasser – in diesem Fall der leider früh verstorbene renommierte Bruckner-Forscher Erich Wolfgang Partsch –, im Gegensatz zu Wikipedia namentlich ausgewiesen, beschränkte sich auf die wesentlichsten Eckpunkte in Anton Bruckners Leben und Werk. Für einen ersten Überblick vollkommen ausreichend, detailliertere Informationen liefert in diesem Fall Wikipedia.

Dessen Grenzen sind jedoch rasch erreicht, will man weiter in die Familiengeschichte von Anton Bruckner vorstoßen. Dass Anton Bruckner aus einem „dörflichen Lehrer-Milieu" abstammte und unter seinen Vorfahren demgemäß Lehrer aus Oberösterreich zu finden sind, ist für die internationale Enzyklopädie nicht mehr von Relevanz. Für an der österreichischen Musikgeschichte interessierte Leser und Forscher hingegen sehr wohl. Und diese werden im *oeml online* fündig, hier finden sich sowohl Artikel zu einem Matthias Bruckner als auch zu einem Johann Evangelist Bruckner. Deren bislang wenig bekannte Biographien werden so der interessierten Öffentlichkeit auf einfachem Weg zugänglich gemacht. Und nicht nur diese beiden in Oberösterreich verstorbenen Lehrer und Musiker werden so aus dem Dunkel der Vergessenheit ans Licht geholt. Dies gilt auch für zahlreiche weitere sog. Kleinmeister, die vielleicht nur von lokaler Bedeutung sind, aber in einem Lexikon, das sich der österreichischen Musikgeschichte mit ihrer Vielzahl an berühmten und weniger berühmten Protagonisten widmet, durchaus ihre Berechtigung haben.

Neben den drei genannten Bruckners enthält das *oeml online* rund 500 weitere Personen, die in Oberösterreich geboren oder gestorben sind. Da sich das



Regina coeli von Johann Baptist Weiß (Anton Bruckner Institut Linz)

oeml jedoch nicht auf Personen allein beschränkt, sondern auch zahlreiche Orts- sowie Sachartikel enthält, wird man auch in diesen beiden Bereichen in punkto Oberösterreich fündig. So kann man sich über die Musikgeschichte zahlreicher oberösterreichischer Klöster und Stifte informieren (z. B. Kremsmünster, Lambach, Ranshofen, Schlägl, Schlierbach, St. Florian, Reichersberg, Wilhering) und auch an oberösterreichischen Orten mangelt es nicht. Derzeit – das *oeml* wächst stetig – enthält es derer 19: Ansfelden, Bad Ischl, Braunau, Eferding, Enns, Freistadt, Gmunden, Goisern, Kronstorf, Linz, Mattighofen, Roitham, Schärding, Schörfling, Steyr, Vöcklabruck, Vorchdorf, Waldhausen, Wels. Dazu kommt ein ausführlicher Artikel über Oberösterreich selbst sowie über das Salzkammergut und das Innviertel. Mehr oder weniger detaillierte Informationen über diese Orte bzw. Regionen kann man zwar auch in Wikipedia nachlesen, nicht jedoch deren Musikgeschichte. Möchte man hierzu Näheres erfahren, ist das *oeml online* eine unentbehrliche Informationsquelle.

Ermöglicht wurde dies ab 1999 durch die Umsetzung einer lang gehegten Idee – eine erste Beschlussfassung erfolgte bereits 1946, detaillierte Pläne stammen aus den 1970er Jahren – an der einstigen Kommission für Musikforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), federführend unter dem damaligen Obmann (1999–2006) Rudolf Flotzinger:

Stift Kremsmünster (Foto Oö. Landespresse)

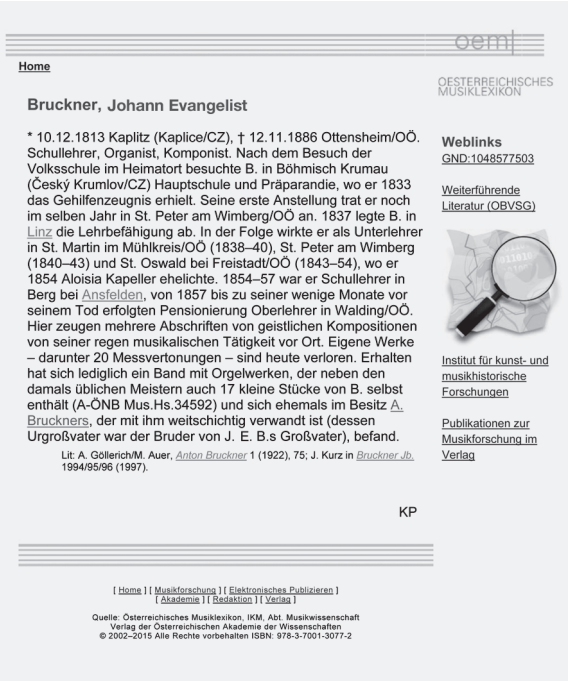
Ein Musiklexikon zu veröffentlichen, das als Nachschlagewerk den Gesamtbereich der österreichischen Musik von der Prähistorie bis zur Gegenwart abdecken sollte. Da Österreich im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Grenzen aufwies, mussten diese berücksichtigt werden, wobei eine zentraleuropäischer Perspektive berücksichtigt werden sollte. Als Autoren wurden zusätzlich zum internen fünf- bis siebenköpfigen Redaktionsteam renommierte Wissenschaftler des In- und Auslandes gewonnen, die als Spezialisten des jeweiligen Sachgebietes einschlägige Artikel verfassten.

Abgesehen von der inhaltlichen Konzeption, die sowohl national als auch international keine vergleichbaren Vorbilder hatte, war ein wesentliches Merkmal des Projektes, es angesichts der rasanten Entwicklung des Internets nicht nur als Buch zu veröffentlichen. Man hatte die Zeichen der Zeit erkannt und entwickelte gemeinsam mit dem Verlag der ÖAW ein vollkommen neues, zukunftsorientiertes technisches Konzept, das, basierend auf XML, eine gleichzeitige Veröffentlichung der Artikel auch als online-Version ermöglichte. Zur etwa gleichen Zeit wie Wikipedia, das 2001/02 klein startete, ging das *oeml* im Jahr 2002 mit seinen ersten Artikeln online, parallel zum Erscheinen des ersten Bandes der Printversion. In den folgenden vier Jahren erschienen weitere vier Bände des *oeml* mit rund 7.480 Artikeln, die parallel auch online – um den Verkauf der Printausgabe nicht zu beinträchtigen, kostenpflichtig – publiziert wurden.
Seit Abschluss der fünfbändigen Printversion (2006) wird das *oeml,* das von Anfang an als „work in progress“ konzipiert worden war, ständig um neue Artikel erweitert. Mittlerweile umfasst es rund 6.400 Personen-, 1.050 Familien-, 1.300 Sach- und 170 Ortsartikel. Darüber hinaus wird regelmäßig an seiner Verbesserung und Benutzerfreundlichkeit gearbeitet. So wurde und wird das Leserservice durch Auflösung der Literaturabkürzungen verbessert, Hörbeispiele und weitere Bilddokumente werden eingebunden, bestehende Artikel durch Einarbeitung neuer Literatur bzw. Quellen aktualisiert. Dazu kam die GND-Erfassung der Personen, d. h., jede Person erhält eine sog. „Gemeinsame Normdatei“, eine von der Deutschen Nationalbibliothek vergebene mehrstellige Nummer, die eine eindeutige Identifizierung der jeweiligen Person möglich macht und sich als internationaler Standard etabliert hat. Dadurch wird auf einfache Weise eine Vernetzung mit verschiedenen Online-Diensten, etwa Bibliothekskatalogen, möglich.

Ursprünglich war das *oeml online* kostenpflichtig und in seiner Premium-Version ist es das nach wie vor. Diese enthält sämtliche Features wie Links, Abbildungen, Tonbeispiele, detaillierte Literaturverweise und Geodaten. Seit 2013 ist das *oeml* in einer reduzierten Form jedoch auch frei zugänglich, wodurch ein wesentlich breiteres Publikum erreicht wird.

Dies schlägt sich auch in den Reaktionen der Leserschaft nieder. So manch ein Familienforscher wurde schon im *Oesterreichischen Musiklexikon* fündig oder steuerte wertvolle, bislang unbekannte Informationen und/oder Quellen bei. Seit 2016 sind die Einträge des *oeml* auch über das europäische Biographie-Portal (www.biographie-portal.eu) zugänglich.

Wie verwendet man nun das *oeml online*? Nach Eingabe der Adresse www.musiklexikon.ac.at öffnet sich die Startseite mit einer von Rudolf Flotzinger verfassten kurzen Einleitung. Sein ausführliches Vorwort ist in der linken Spalte zu finden. Das oeml bietet zwei verschiedene Suchmöglichkeiten an: Zum einen eine einfache (Volltext-)Suche im Suchfeld rechts oben, zum anderen eine „Suche im Lexikon" in der linken Spalte, die eine Suche in verschiedenen Abschnitten der Artikel (u. a. Schlagwort, Vor- und Zuname, Berufsgruppe) durchführt. Die Suchergebnisse werden in beiden Fällen in einem separaten Fenster ausgegeben. Im Gegensatz zu Wikipedia listet das *oeml* alle seine Artikel auf. Diese sind in Ordnern mit jeweils rund 100 Artikeln unter dem jeweiligen Anfangsbuchstaben abgelegt; auch darüber kann ein Artikel ausgewählt werden. Dazu kommen verschiedene Verzeichnisse (Abkürzungen, Literatur- und Autorenverzeichnis) sowie die Menüpunkte „Neueste/geänderte Artikel" und „Personen des Tages". Letztere listen in chronologischer Reihenfolge die Artikel sämtlicher am jeweiligen Kalendertag geborenen und gestorbenen Personen auf, eine alphabetische Sortierung der Namen ist ebenfalls möglich. Ein umfangreicher Relaunch des gesamten Lexikons ist in Arbeit und wird voraussichtlich 2017 abgeschlossen sein.


oeml

Home

OESTERREICHISCHES MUSIKLEXIKON

Bruckner, Johann Evangelist

* 10.12.1813 Kaplitz (Kaplice/CZ), † 12.11.1886 Ottensheim/OÖ. Schullehrer, Organist, Komponist. Nach dem Besuch der Volksschule im Heimatort besuchte B. in Böhmisch Krumau (Český Krumlov/CZ) Hauptschule und Präparandie, wo er 1833 das Gehilfenzeugnis erhielt. Seine erste Anstellung trat er noch im selben Jahr in St. Peter am Wimberg/OÖ an. 1837 legte B. in Linz die Lehrbefähigung ab. In der Folge wirkte er als Unterlehrer in St. Martin im Mühlkreis/OÖ (1838–40), St. Peter am Wimberg (1840–43) und St. Oswald bei Freistadt/OÖ (1843–54), wo er 1854 Aloisia Kapeller ehelichte. 1854–57 war er Schullehrer in Berg bei Ansfelden, von 1857 bis zu seiner wenige Monate vor seinem Tod erfolgten Pensionierung Oberlehrer in Walding/OÖ. Hier zeugen mehrere Abschriften von geistlichen Kompositionen von seiner regen musikalischen Tätigkeit vor Ort. Eigene Werke – darunter 20 Messvertonungen – sind heute verloren. Erhalten hat sich lediglich ein Band mit Orgelwerken, der neben den damals üblichen Meistern auch 17 kleine Stücke von B. selbst enthält (A-ÖNB Mus.Hs.34592) und sich ehemals im Besitz A. Bruckners, der mit ihm weitschichtig verwandt ist (dessen Urgroßvater war der Bruder von J. E. B.s Großvater), befand.

Lit: A. Göllerich/M. Auer, *Anton Bruckner* 1 (1922), 75; J. Kurz in *Bruckner Jb.* 1994/95/96 (1997).

KP

Weblinks
GND:1048577503

Weiterführende Literatur (OBVSG)

Institut für kunst- und musikhistorische Forschungen

Publikationen zur Musikforschung im Verlag

[Home] [Musikforschung] [Elektronisches Publizieren]
[Akademie] [Redaktion] [Verlag]

Quelle: Österreichisches Musiklexikon, IKM, Abt. Musikwissenschaft
Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
© 2002–2015 Alle Rechte vorbehalten ISBN: 978-3-7001-3077-2

Artikel aus dem *oeml*

Traunkirchner Mordsgschicht. Immaterielles Kulturerbe der UNESCO in Österreich

Von Alexander Jalkotzy

Mit dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes wird seit 2003 weltweit auf die Bedeutung von lokalen Bräuchen und Ritualen sowie von Generation zu Generation überliefertem Wissen hingewiesen. Die aufgenommenen Elemente sind fünf Bereichen zuzuordnen: „Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache", „Darstellende Künste", „Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste", „Wissen und Praktiken im Umgang mit der Natur und dem Universum" und „Traditionelle Handwerkstechniken".

Österreich ist diesem Übereinkommen 2009 beigetreten. Seit 2010 führt die Österreichische UNESCO-Kommission das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich, bis Stichtag Ende April 2016 90 Eintragungen. Auf der internationalen Liste sind bereits drei Elemente zu finden, die

auch schon in Österreich aufscheinen: Die Reitkunst der Spanischen Hofreitschule, die Falknerei und das Imster Schemenlaufen. Von den 90 Eintragungen sind 24 in Oberösterreich beheimatet oder mit einem starken Oberösterreich Bezug ausgestattet. Diese 24 Eintragungen finden sich auch in einer Wanderausstellung mit dem Titel „Ausgezeichnete Traditionen. Das immaterielle Kulturerbe der UNESCO. Oberösterreich und seine UNESCO–Volkskulturschätze". Folgende Elemente des immateriellen Kulturerbes der UNESCO sind in Oberösterreich angesiedelt: Märchenerzählen, Aberseer Schleuniger, Innviertler Landler, Rudentanz in Sierning, Traunkirchner Mordsgschicht, Maultrommel-Spiel in Österreich, Wirlinger Böllerschützen, Liebstattsonntag in Gmunden, Lichtbratlmontag in Bad Ischl, Windischgarstner Niglo-Umzug, Stille Nacht – Das Lied zur Weihnacht, Aufstellen und Besuch der Landschaftskrippen im Salzkammergut, Ebenseer Glöcklerlauf, Ebenseer Fetzenzug, Salzkammergut Vogelfang, Die Erzeugung der Mollner Maultrommel, Österreichisches Sensenschmieden, Hinterglasmalerei in Sandl, Mühlviertler Handblaudruck, Pechölbrennen im östlichen Mühlviertel, Apothekeneigene Hausspezialitäten, Trattenbacher Taschenfeitel – Erzeugung, Ratschen in der Karwoche und Österreichische Volkstanzbewegung.

Eine Hochburg des immateriellen Kulturerbes in

Karrikatur zur Mordsgschicht

Oberösterreich ist das Salzkammergut mit elf Elementen, eines davon die Traunkirchner Mordsgschicht.

Die Traunkirchner Mordsgschicht hat nichts mit blutrünstigen Mord- und Kriminalgeschichten zu tun, sondern ist im klassischen Sinn ein Faschingsbrauchtum in Form des gesungenen Faschingsbriefes in Moritatenform. Diese Art des lustigen Rügegerichtes hat eine lange Tradition, war im Salzkammergut bis in die 20er- bzw. 30er-Jahre des 20. Jahrhunderts weit verbreitet und wird jetzt nur mehr in Traunkirchen in dieser Form gehandhabt. Die älteste schriftliche Aufzeichnung der Traunkirchner Mordsgschicht stammt aus dem Jahr 1912, wobei diese Tradition in Traunkirchen mit Sicherheit früher anzusetzen ist.

Am Faschingssonntag ziehen acht Herren in Frack und Zylinder von Gasthaus zu Gasthaus und präsentieren heitere Begebenheiten und „Hoppalas" der Dorfgemeinschaft des vergangenen Jahres. Die Lieder werden ausschließlich mit Gitarre begleitet; dazu werden auf Bildtafeln Karikaturen zu den jeweiligen Geschichten gezeigt. Die Grundmelodie des Traunkirchner Moritatenliedes wurde über die Jahre beibehalten, der Text dazu lautet wie folgt:

> Am Faschingsonntag alle Jahr, um die selbe Stunde.
> Da wird die Mordsgschicht vorgetragen, von dieser Männerrunde.
> A Mordsgschicht mocha is net leicht, vü Hirn wird do verspritzt.
> Es dauert scho a ganze Eicht, bis dass a Strophe sitzt.
> Beleidigt soll hoit a neamt sein, des möcht ma do net hobn.
> A Gaudi solls für alle sein, a Bosheit miassts vertrogn.

Die Führung der Sänger liegt in den Händen des „PrEsidenten", dem die theatralische und musikalische Gesamtleitung obliegt. Die Geschichten werden über das Jahr hinweg gesammelt, zu Moritaten in Reimform verarbeitet und am Faschingssonntag zu Gehör gebracht. Diese Mordsgschichten werden bis Faschingssonntag geheim gehalten. Für die Dorfgemeinschaft ist die Mordsgschicht ein alljährlicher Pflichttermin, zu dem man in den Gaststätten zusammenkommt. Vielfach sind die Personen, die das Ziel des Spottes sind, anwesend, sind auch nicht verärgert, sondern empfinden es zumeist sogar als Ehre und Anerkennung, darin vorzukommen.

Die Begründung zur Aufnahme in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes ist klar und eindeutig: „Die Tradition der Traunkirchner Mordsgschicht in der Form des gesungenen Faschingsbriefes als Moritat ist eine Form der sozialen Kontrolle und des integrativen Zusammenschlusses einer Dorfgemeinschaft. Im tradierten Rahmen wird die Traunkirchner Mordsgschicht jedes Jahr am Faschingssonntag anlassbezogen immer neu gestaltet."

Die Zukunft der Traunkirchner Mordsgschicht – auch durch jüngere Herren in Frack und Zylinder – ist also auf alle Fälle gesichert.

Alle Fotos: Klemens Fellner

Dürnberg-Klarinettenmusi und Genießermusi

Von Brigitte Schaal

Einer der bekanntesten oberösterreichischen Musikanten ist wohl der Ottensheimer Klaus Karl. Über 800 Musikstücke entstammen seiner Feder oder besser seinen Adern. Viele seiner Melodien werden inzwischen im gesamten Alpenraum oft und gern von den verschiedensten Gruppen gespielt, weil sie so gut ins Ohr gehen. Klaus Karl musizierte viele Jahre mit dem *Bloacherbach-Trio* und mit der *Gressn-Musi*. In den letzten Jahren haben sich aber auch – mit ähnlicher Besetzung – zwei neue Gruppen zusammengefunden, bei denen Klaus Karl ebenfalls federführend mitwirkt: die *Dürnberg-Klarinettenmusi* und die *Genießermusi*.

Mit dabei sind der bekannte oberösterreichische Komponist und Musikschullehrer Alois Wimmer aus Bad Schallerbach, der Bankangestellte Matthäus Killinger sowie sein Bruder Michael, ein Reisebusunternehmer, beide aus Rechberg im Mühlviertel. Die drei spielen die Melodien mit ihren Klarinetten schwungvoll und abwechslungsreich und werden dabei von Hannes Nimmervoll aus Albrechtschlag mit der Steirischen Harmonika, von Hans Klieber – er kommt aus dem Salzburgischen – mit der Gitarre und von Klaus Karl mit der Tuba oder dem Kontrabass begleitet.

Die *Genießermusi* hat ihren Namen davon, weil die Musikanten beim Musizieren gerne und viel improvisieren und einfach die schönen Melodien genießen, die ihnen Klaus Karl mitbringt. Er selbst spielt in dieser Saitenmusi die Melodiegitarre, wunderbar ergänzt von Michael Killinger mit der Zither. Dazu kommen Gerhard Leitner aus St. Veit im Mühlkreis mit der Begleit- und manchmal auch Melodiegitarre und wieder Matthäus Killinger, diesmal mit dem „schnurrenden" Kontrabass.

Gegründet wurden beide Gruppen eigentlich vor ein paar Jahren, weil ORF-Aufnahmen mit den Stücken von Klaus Karl geplant waren.

Bei verschiedensten Anlässen konnte man die *Dürnberg-Klarinettenmusi* und die *Genießermusi* bereits hören, einmal gab es sogar schon eine weite Reise nach Russland in Begleitung der Florianer Sänger-

Die Genießermusi. V.l.n.r.: Gerhard Leitner, Michael und Matthäus Killinger, Klaus Karl. Foto privat.

Die *Dürnberg-Klarinettenmusi*. V.l.n.r. Vorne: Klaus Karl, Hannes Nimmervoll, Hans Klieber, hinten: Matthäus und Michael Killinger, Alois Wimmer. Foto privat.

knaben, mit denen gemeinsam auch eine CD aufgenommen wurde. Bei der „liabsten Weis" und beim „Klingenden Österreich" sowie im Servus-TV und im Bayrischen Rundfunk haben die Musikanten ebenfalls bereits mitgewirkt. Ansonsten spielen sie auch gerne im kleineren Rahmen zum eigenen Vergnügen und für ihr Publikum.

Die beiden Gruppen haben selbst auch zwei CDs aufgenommen: *Dürnberg-Klarinettenmusi & Genießermusi – Die Erste* und *Die Zweite*.

Interessierte Musikanten können die gut spielbaren Stückl bei Klaus Karl auf Noten erhalten. Viele Stücke sind außerdem von Hannes und Pepi Nimmervoll auch in Griffschrift für Steirische Harmonika aufgeschrieben worden.

Eindrücke von den Kinder- und Jugendmusiziertagen in Holzschlag

von Johanna Dumfart

75 Kinder, Jugendliche und Referenten haben sich zum 12. Mal in Holzschlag am Hochficht getroffen um miteinander zu musizieren, tanzen, singen, Spaß zu haben…

Mit dabei war alles, was Volksmusik zu bieten hat: von der Piccoloflöte bis zur Harfe, von leichten Kinderliedern bis zu 4-stimmigen Liedern und Jodlern, von 6jährigen bis 18jährigen, von Anfängern bis Musikstudenten – Musikantinnen und Musikanten aus Oberösterreich, Bayern, Wien, Niederösterreich und Kärnten.

Vielen Dank allen Kindern und Referenten für ein so tolles und reibungsloses Seminar!

Johanna Dumfart

… wann d' Musi spielt a Tanzei auf…

Fessls

Klarinettenmädels

Schülervorspiel I

Schülervorspiel II

Tanzlmusi aus Teilnehmern

Teilnehmer und Referenten, Holzschlag 2016

Alle Fotos von Johanna Dumfart

Interkultureller Dialog macht Volkskultur lebendig!

Das Österreichische Volksliedwerk fördert mit dem Projekt „Inter_Folk“ 119 Aktionen für 2500 Personen, die sich mit Volkskultur im interkulturellen Dialog auseinandersetzen.

Österreichweit gibt es seit einem Jahr 119 Aktionen, die zum Ziel haben, mit dem Gemeinsamen von volkskulturellen Ausdrucksformen (Musik, Tanz, Kleidung, Bräuche, Nahrung, Schauspiel, …) zu experimentieren. Besonders beliebt ist das Tanzen, das ein Miteinander auf nonverbaler Ebene leicht zulässt. Der Rhythmus der Musik trägt, gibt dem Einzelnen in der Gemeinschaft Sicherheit und Struktur. Zum Beispiel entwickelte die „ARGE Volkstanz Salzburg“ einen „Tanz der Kulturen“, bei dem Elemente aus Tänzen verschiedener in Salzburg beheimateter Nationen zu einem gemeinsamen Tanz verbunden werden. Diese Auseinandersetzungen mit dem Eigenen, dem jeweils Fremden und dem Gemeinsamen in Volkskulturen beabsichtigt den interkulturellen Dialog sowie das Wir-Gefühl von in Österreich gelebten (Volks)-kulturen zu finden. Dabei können bestehende Strukturen wie regional verortete Institutionen, Vereine, Initiativen, Schulen und Medien genutzt werden. Letztlich soll damit der dynamische und langfristige Integrationsprozess, verstanden als Wechselbeziehung zwischen Migrantinnen bzw. Migranten und Aufnahmegesellschaft, positiv vorangetrieben und unterstützt werden.

Insgesamt wirken 2500 Personen am Projekt „Inter_Folk“ mit. Dabei werden unterschiedliche Zielgruppen angesprochen. Es sind 200 Expertinnen und Experten der Kulturvermittlung bzw. Sozialarbeit in die Projekte involviert, um diese professionell zu begleiten. Männer, Frauen, ältere Leute, Schulkinder, Eltern und Menschen mit Migrationshintergrund sind gleichwertige und eigenständige Mitwirkende, die zum Gelingen jeder einzelnen Aktion beitragen. Die Themenpalette reicht vom Diskussionsabend zum Thema Herbergsuche über Chorkonzerte der *Neuen Wiener Stimmen* mit dem Titel „Österreich: große Söhne, große Töchter“ und Geburtstagsständchen in verschiedenen Sprachen am Haydngymnasium in Wien bis hin zur interkulturellen Musikschule in Rechnitz und im Raum Hartberg.

In der jeweiligen Projektentwicklung spielen die Interessen der Teilnehmer, sowie regionale Besonderheiten eine Rolle. Es werden für den individuellen Lernprozess Ausdrucksformen anderer Kunst- und Kultursparten einbezogen sowie interdisziplinär gearbeitet. Im Vordergrund stehen kreative gemeinsame Schaffensprozesse. Unter Berücksichtigung von Können und Kapazität jeder einzelnen Person erfahren die Projekte eine individuelle Prägung. Bei allen Teilnehmern kommt es zu hoher Identifikation mit ihren persönlichen Zugängen zur Volkskultur. Dadurch bleibt Volkskultur lebendig!

Österreichisches VolksLiedWerk
1010 Wien; Operngasse 6
T: +43/1/512 63 35, Fax DW: 13
office@volksliedwerk.at
www.volksliedwerk.at

Weltband. Foto Herbert Zotti

Traunsee. Foto Klaus Petermayr

Sommerakademie „Volkskultur als Dialog. Aufgeführt und vorgeführt“ 24. bis 27. August 2016, Gmunden am Traunsee

Die Sommerakademie „Volkskultur als Dialog“ des Österreichischen Volksliedwerks findet von 24. bis 27. August 2016 in Gmunden am Traunsee statt. Unter dem diesjährigen Motto „Aufgeführt und vorgeführt“ werden historische und gegenwärtige Aufführungspraxen von Volkskultur aufgezeigt und dabei den Veränderungen in der Performanz und ihren Akteuren nachgespürt. Am Programm stehen Vorträge, Workshops, Diskussionen und ein Oberösterreichischer Festabend in Traunkirchen (26. August), der unabhängig zur Tagung und bei freiem Eintritt besucht werden kann.

Programm

Mittwoch, 24. August 2016
16.00–18.00 Uhr

Zur Einführung. Konrad Köstlin

Präsentation des Jahrbuchs des Österreichischen Volksliedwerks, Band 65. Erna Ströbitzer

„Entschuldigen Sie, ich hätte gerne noch ein Achterl” – gelebte und inszenierte Identitäten im Zitherspiel. Gertrud Huber

Donnerstag, 25. August 2016
9.00–12.00 Uhr

Wa(h)re Tradition: Volksmusik zwischen Authentizität und Inszenierung. Eva Maria Stöckler

Frauen in der tradierten Musikpraxis auf dem Land im 20. Jahrhundert. Armin Griebel

Tanzkulturen als Dialog. Präsentiert und praktiziert? Gunhild Oberzaucher-Schüller

15.00–18.30 Uhr
Wastl Fanderl (1915–1991) – Impulse und Neuerungen.

Zur kritischen Quellen-Edition und Biografie durch Karl Müller 2012. Michael J. Greger

Fasnacht als strukturierter Text. Thomas Nussbaumer

Workshop: Offenes Singen mit Johanna Dumfart

Freitag, 26. August 2016
9.00–12.30 Uhr

Volkslieder im Musikunterricht in Österreichs Pflichtschulen. Historische Entwicklungen und Problemfelder im 20. Jahrhundert im Spiegel ausgewählter Schulliederbücher. Peter Gretzel

Leier, Trumscheit, Dudelsack. Musikinstrumente im Folk-Revival der DDR. Ralf Gehler

Radio und Fernsehen als Bühne für volksmusikalische Auf- und Vorführungen. Die Geschichte eines stilkundlichen Missverständnisses. Walter Deutsch

15.00–18.00 Uhr

Partizipation beim Singen. 20 Jahre Offenes Singen im Wiener Volksliedwerk. Susanne Schedtler

Volksmusik als partizipative Musik? Zur Vorstellung eines ethnomusikologischen Konzeptes und dessen Anwendung auf heimische Volksmusik. Florian Wimmer

Der „Heimatabend" auf dem Weg zum „Tiroler Abend neu" – Grenzen und Genres überschreitende Entwicklungen zwischen Tirol und Vorarlberg. Walter Meixner

Samstag, 27. August 2016
9.00–12.00 Uhr

Musik als Dienstleistung. Traditionelle Praxis und pflegerischer Kommerzialitätsdiskurs. Ulrich Morgenstern

Zillertal - London - New York. Die frühen Tourneen der Geschwister Rainer und „Rainer Family" (1822–1843) und die Popularisierung von Tiroler Liedern. Sandra Hupfauf

Lecher Musikantentag. Anita Frühwirth

Im Anschluss Resümee, Ausblick und Diskussion mit Justin Stagl

Abendprogramm

Freitag, 26. August 2016, 19.30 Uhr

Oberösterreichischer Festabend im Klostersaal Traunkirchen

Musikalische Kostbarkeiten aus der Region werden in dem im 17. Jahrhundert errichteten Klostersaal im ehemaligen Jesuitenkloster von Traunkirchen zu hören sein. Es spielen das *tschejefem Trio* aus dem Mühlviertel, die Gstanzlsängerin Luise Pape sowie die *Goaswandmusi* aus dem Salzkammergut. Der Festabend kann unabhängig zur Tagung besucht werden. Eintritt und Bewirtung im Klostersaal Traunkirchen sind frei.

Portrait Konrad Mautner, Ölbild von Victor Hammer (1914), angereichert mit Original Schneekugel und Sommerfrische Brille von Jörg Hoffmann.

Teilnahme

3 Tage: € 310
2 Tage: € 210
1 Tag inkl. Übernachtung: € 110
1 Tag inkl. Verpflegung: € 50
Studierende/Schüler/Präsenzdiener erhalten 20% Ermäßigung

Für Pädagoginnen und Pädagogen gilt die Sommerakademie als Fortbildung der PH OÖ:
LV-NR. PH LV Nr. 26F6ÜFME06 (kostenlose Teilnahme am Programm)
€ 35 Verpflegung/Tag
€ 90 Verpflegung und Übernachtung /Tag

Anmeldung
bis 31.7.2016

Anmeldung/Kontakt

Österreichisches VolksLiedWerk
Operngasse 6, 1010 Wien
Telefon: +43 (0) 1/512 63 35
sommerakademie@volksliedwerk.at
www.volksliedwerk.at

22. Alpenländischer Volksmusikwettbewerb/ Herma Haselsteiner-Preis

Vom 27. bis 30. Oktober 2016 ist Innsbruck wieder das Zentrum der alpenländischen Volksmusik!

Alle zwei Jahre treffen sich hier junge Musikantinnen und Sänger aus vier Ländern – Österreich, Bayern, Südtirol und Ostschweiz – um beim größten Wettbewerb rund um die traditionelle Volksmusik, dem „Alpenländischen Volksmusikwettbewerb/Herma Haselsteiner-Preis", ihr Können zu präsentieren.

Die Veranstaltung ist die größte ihrer Art und ein Fixpunkt der Volksmusikszene im Alpenraum. Die Teilnahme am Wettbewerb ist jedoch mit 150 Wertungen für Gruppen und Solisten begrenzt. Höhepunkt ist sicherlich der Festabend mit der Verleihung des gutdotierten „Herma Haselsteiner-Preises", gestiftet von Kulturmäzen Hans Peter Haselsteiner zur Erinnerung an seine Mutter, der langjährigen Obfrau des Tiroler Volksmusikvereines.

Als Jury werden die namhaftesten Volksmusik-Fachleute aus dem Alpenraum fungieren. In die Bewertung fließen neben der musikalischen Interpretation und dem spezifischen Können auch Besonderheiten regionaler Ausdrucksformen ein. Dieses gemeinsame Musizieren beim Wettbewerb fördert neben dem Erkennen der eigenen Leistung auch das Verständnis für die Besonderheit der anderen.

Mehr jedoch als die Wertungen, steht die Begegnung der unterschiedlichen Regionen, verbunden mit ihren typischen Trachten und Musizierstilen im Vordergrund. Im umfangreichen Rahmenprogramm vom Musikantentreffen bis zum Volkstanzabend, Musik und Gesang in der Innenstadt unter dem Motto „Aufg'horcht in Innsbruck", eine große Noten-, Trachten- und Instrumentenverkaufsausstellung sowie der festliche Radio-Abschlussgottesdienst am Sonntag im Innsbrucker Dom, findet sicher jeder Musikbegeisterte das Richtige für sich. Das Kongresshaus Innsbruck und die Innenstadt werden drei Tage lang mit Volksmusik und frischem Gesang erfüllt sein.

Infos, Ausschreibung & Anmeldung:
www.tiroler-volksmusikverein.at

!!! NEU – NEU – NEU !!!

Wer auf der Suche nach Volksmusikstücken oberösterreichischer Herkunft ist, dem kann jetzt prompt und reichlich geholfen werden: Die altbewährte und viel verwendete Serie *Meine Tanzheftln* hat eine Fortsetzung bekommen! Ganze 72 vierstimmig konzipierte Nummern, alle oberösterreichischer Herkunft – daher der Name finden sich in den laminierten Doppelbänden (in A4-Format), und zwar eingeteilt in lauter sechsteilige „Suiten"/„Schnoasn" zu je 1 Walzer, 1 Polka, 1 Bairischen, 1 Mazurka, 1 Franzé und 1 Marsch – Siehe Notenbeispiele in diesem Heft! Die Tenorstimme ist in über 90% der Fälle „ad libitum" zu besetzen. Ebenso können Begleitinstrumente (Gitarre, Harfe, Harmonika, Nachschlag-Geige bzw. -Bratsche, Akkordeon, …) nach Belieben dazu treten. Es gibt die neuen Hefte in dreierlei Ausführungen

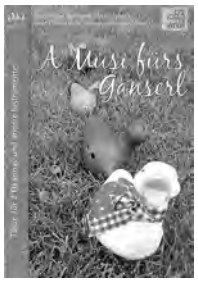
Meine MOSTSCHÄDEL-Tanzheftln zusammengestellt und arrangiert von Volker Derschmidt

a) für Bläser in B = 2 Flügelhörner/Trompeten oder Klarinetten, Tenor und Tuba; 10 „Suiten" = 60(!) Nummern. Partitur und/oder (komfortable) Einzelstimmen.
b) für C-Instrumente = z.B. Geigen, Querflöte, Oboe, aber auch Saiteninstru-mente (Zither, Hackbrett, Harfe, Gitarre, Bassgeige), Akkordeon usw. – Partitur A + B. 12 „Suiten" = 72(!) Nummern.
c) für Blockflöten-Quartett = ebenfalls 12 „Suiten" = 72 Nummern. – Partitur A + B.

Bezugsquelle: volkerderschmidt@aon.at

Buch- und CD-Vorstellungen

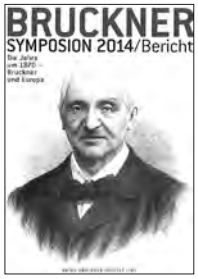
Franz Meingassner: *„Lass mi bei dir sein". Lieder aus dem Singgut des Raschhofer Terzetts* (*Volkslied und Volksmusik in Oberösterreich* Heft 113). Linz 2016.
Dieses kleine Liederheft enthält 16 der bekanntesten Lieder, die das *Raschhofer Terzett* gesungen hat. Aufgeschrieben hat alle Lieder Franz Meingassner, der im Anschluss an den Notenteil des Heftes auch eine umfangreiche Abhandlung über das Innviertler Trio beigesteuert hat. Ergänzt wird diese mit zahlreichen historischen Fotos. Es wäre zu wünschen, wenn Dank dieser Publikation die Lieder des *Raschhofer Terzetts* weitere Verbreitung finden und in lebendiger Erinnerung bleiben.



Volker Deschmidt/Brigitte Schaal: *A Musik fürs Ganserl. Tänze für 2 Okarinas und andere Instrumente* (*Volkslied und Volksmusik in Oberösterreich* Heft 111). Linz 2016.
Volker Derschmidt hat 1992 für das Hosensackinstrumente-Seminar in Lohnsburg beim Reisecker-Wirt ein kleines einstimmiges Heft mit handschriftlichen Noten für Okarina erstellt. Diese Sammlung hat nun Brigitte Schaal mehrstimmig gesetzt und im modernen Notensatz niedergeschrieben.

Volker Deschmidt/Brigitte Schaal: *Quer durchs Gemünsebeet. Tänze für 2 Okarinas und andere Instrumente* (*Volkslied und Volksmusik in Oberösterreich* Heft 112). Linz 2016.
Für vorliegendes Heft gilt dasselbe wie für das oben Vorgestellte. Ursprünglich erschienen die von Volker Derschmidt zusammengestellten Stücke allerdings 1993 für das Hosensackinstrumente-Seminar in Lohnsburg.

***Jahrbuch der Steirischen Volkskultur 2015*. 430 Seiten. Graz 2016, ISBN 978-3-9503747-3-5.**
Bereits zum dritten Mal erschien nun das *Jahrbuch der Steirischen Volkskultur*, das zur vielschichtigen Beschäftigung und kritischen auseinandersetzung mit Kultur und Tradition einladen will. Auf 430 Seiten bringt es Abhandlungen und Berichte zu unterschiedlichen volkskulturellen Themen. Die Bandbreite reicht von Jugendsprachen in Österreich (Melanie Lenzhofer) über Volksreligiosität (Peter Ebenbauer, Wolfgang Suppan) bis hin zu unterschiedlichen Forschungs- und Vermittlungsdarstellungen.



***Die Jahre um 1870 – Bruckner und Europa*. Bruckner Symposion 2014. Bericht. Hg. Andreas Lindner/Klaus Petermayr. 206 Seiten. Linz 2016, ISBN 978-3-902681-33-1.**
Der Band beinhaltet die Referate einer Tagung, die 2014 in St. Florian stattfand. Dabei wird vor allem dem musikkulturellen Leben in Europa nachgegangen, von dem sich Bruckner einerseits beeinflussen hat lassen, das er aber andererseits auch selbst mitgeprägt hat. Die Beiträge widmen sich unterschiedlichen Facetten aus Wien und München, aber auch das Musikleben in Tschechien, in Südosteuropa und dem Banat wird behandelt.

Simone Prein/Kurt Posch: *Anpfiff! Ein Lernheft für die 10-Loch Okarina*. Braz 2012.
Mit dem vorliegenden Heft möchten die beiden Autoren jedem Interessierten den Einstieg in das Spielen auf der 10-Loch Okarina erleichtern. Dabei wechseln Anleitungen, Spielstücke und Tipps einander ab. Auch eine CD liegt der Lernhilfe bei.

***Eisenstraße. Auf den Wegen des Eisens in Niederösterreich*. Hg. Kultur. Region. Niederösterreich. 201 Seiten. Atzenbrugg 2015, ISBN 978-3-901820-89.2.**
Die niederösterreichische Eisenstraße ist eine der interessantesten Kulturlandschaften des Landes. Abbau und Bearbeitung des Eisens prägten Geschichte und Charakter der gesamten Region. Die vielen Facetten dieser Landschaft fängt der neue Band in vorbildlicher Weise ein. Dazu kommt wunderschönes Bildmaterial.

***Volksmusik! Herbert Pixner Projekt*. Three saints records 2016. THS CD 160501.**
Bei dieser CD handelt es sich um ein absolutes Unikat. In liebevoller Handarbeit entstanden hölzerne Verpackung und das Bieruntersatzbeiheft. Geboten werden traditionelle Volksmusik und Kompositionen von Heidi und Herbert Pixner. Zu beziehen unter threesaints@hotmail.com

***Salzburger Saitenbläser. Fünfzehn*. CD SAMU 1.**
Aus Anlass ihres 15jährigen Jubiläums gibt es nun die zweite CD der *Salzburger Saitenbläser*. Bei den 18 eingespielten Musikstücken handelt es sich Großteils um Schöpfungen von Andreas Eßl. Die unterschiedlichen Nummern sind alle von begeisterter Spielfreude gekennzeichnet.

***Einmal quer durch. Deutsche Volkstänze. Grundtanzprogramm*. Hg. in Zusammenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz. CD 39107.**
und
***Zählnomol. Zwiefache aus Südwest*. Hg. in Zusammenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz. CD 39111.**
Zwei Neuerscheinungen zur Tanzmusik in Deutschland. Die erste CD enthält zusätzlich Tanzbeschreibungen sowie Erläuterungen als pdf. Zu beziehen unter: tanzverlag@tanzverlag.de

Weitere Neuerscheinungen:

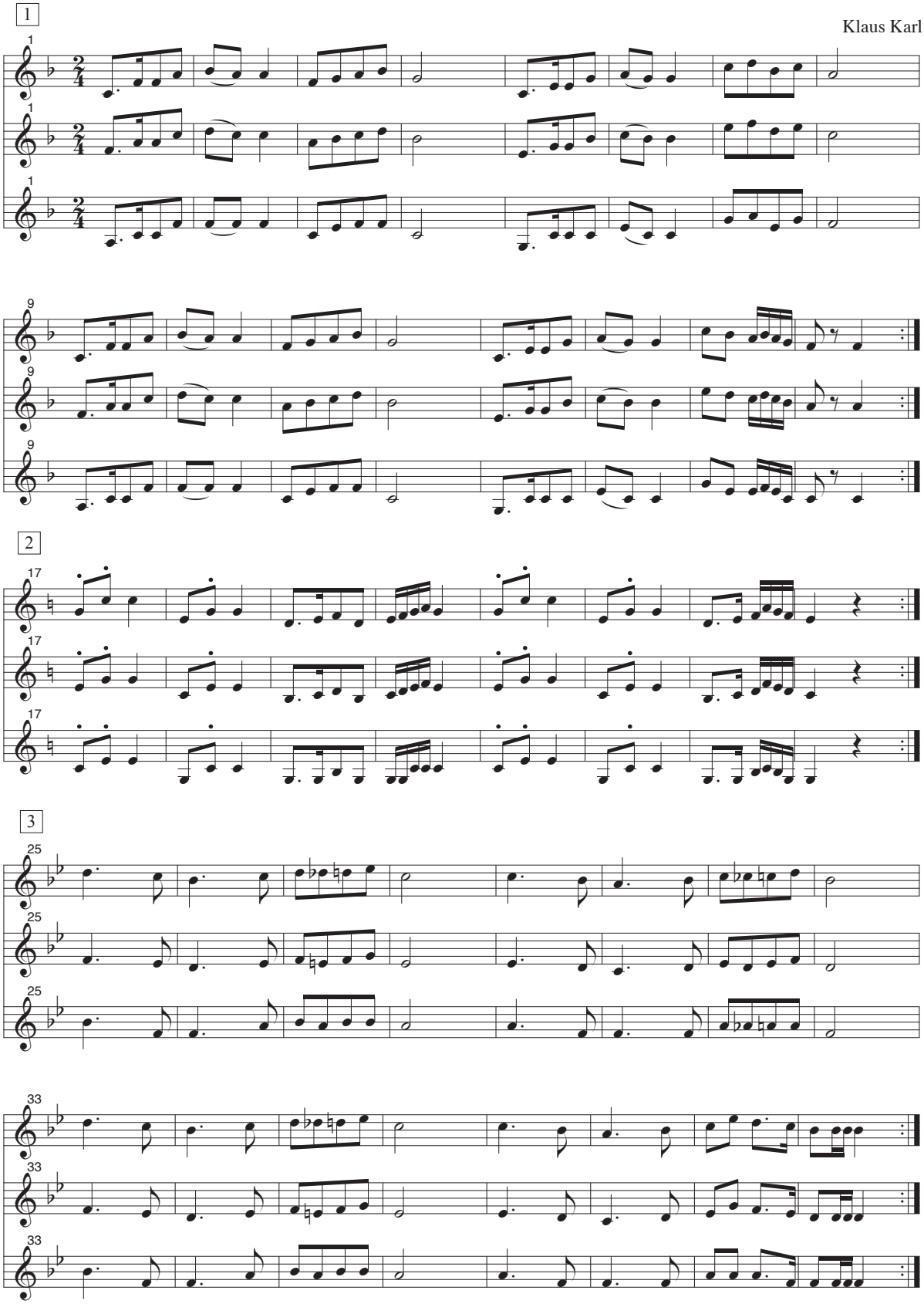
Norbert Brandtner: *Leider geil… Volksgefühl*. Eigenverlag o.O. oJ. Stücke für Steirische Harmonika. Zu beziehen unter volksgefuehl@hotmail.com

Andreas Braunsch: *Volksmusik für zwei oder drei Gitarren*. Bad Hinding 2015. Zu beziehen unter a.braunsch@gmx.de

Herbert Pixner: *Herbert Pixner Projekt*. Stücke aus den Alben bauern_tschäss und na und? Innsbruck 2016. Zu beziehen unter threesaints@hotmail.com

Am Bauernmarkt

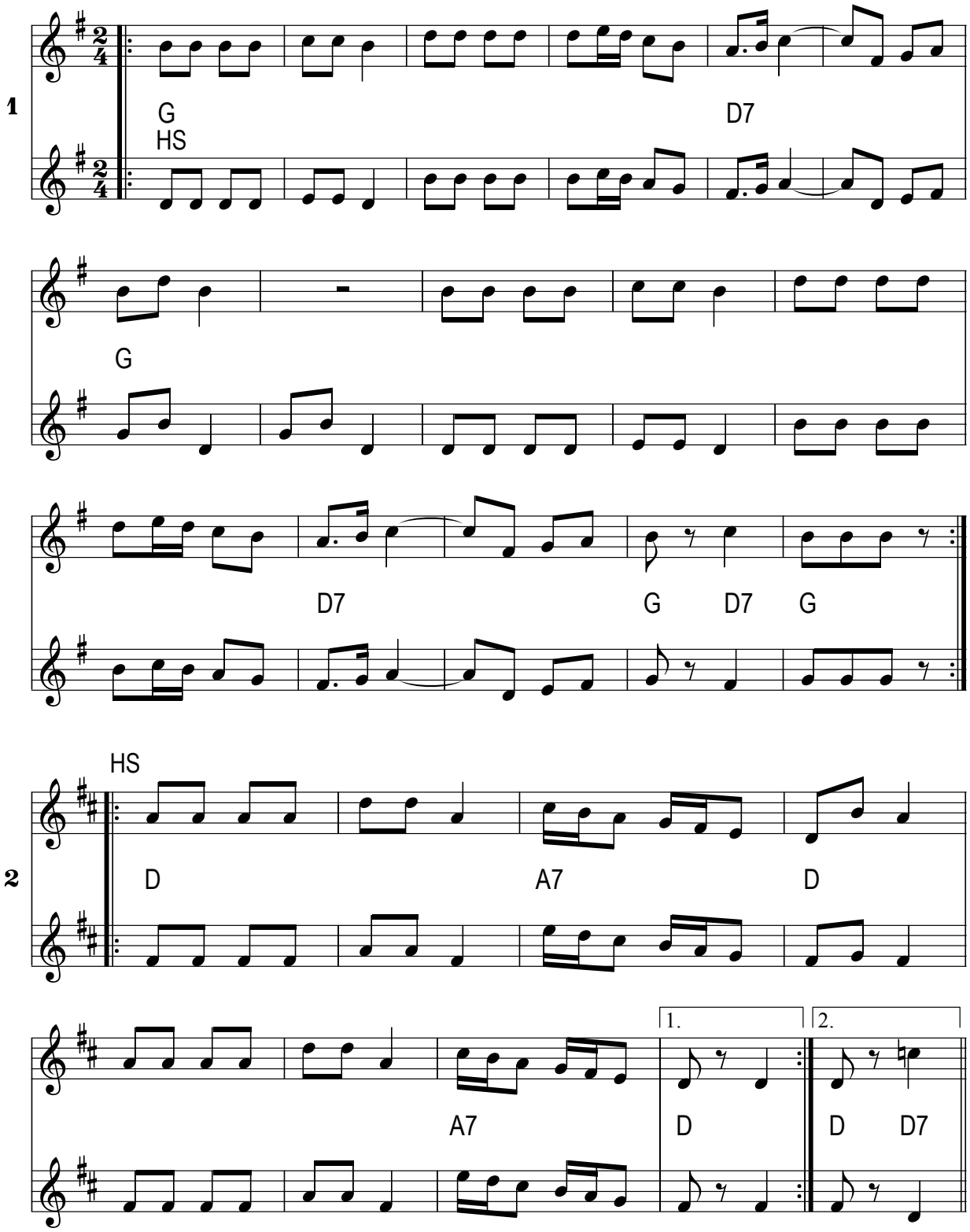
Klaus Karl



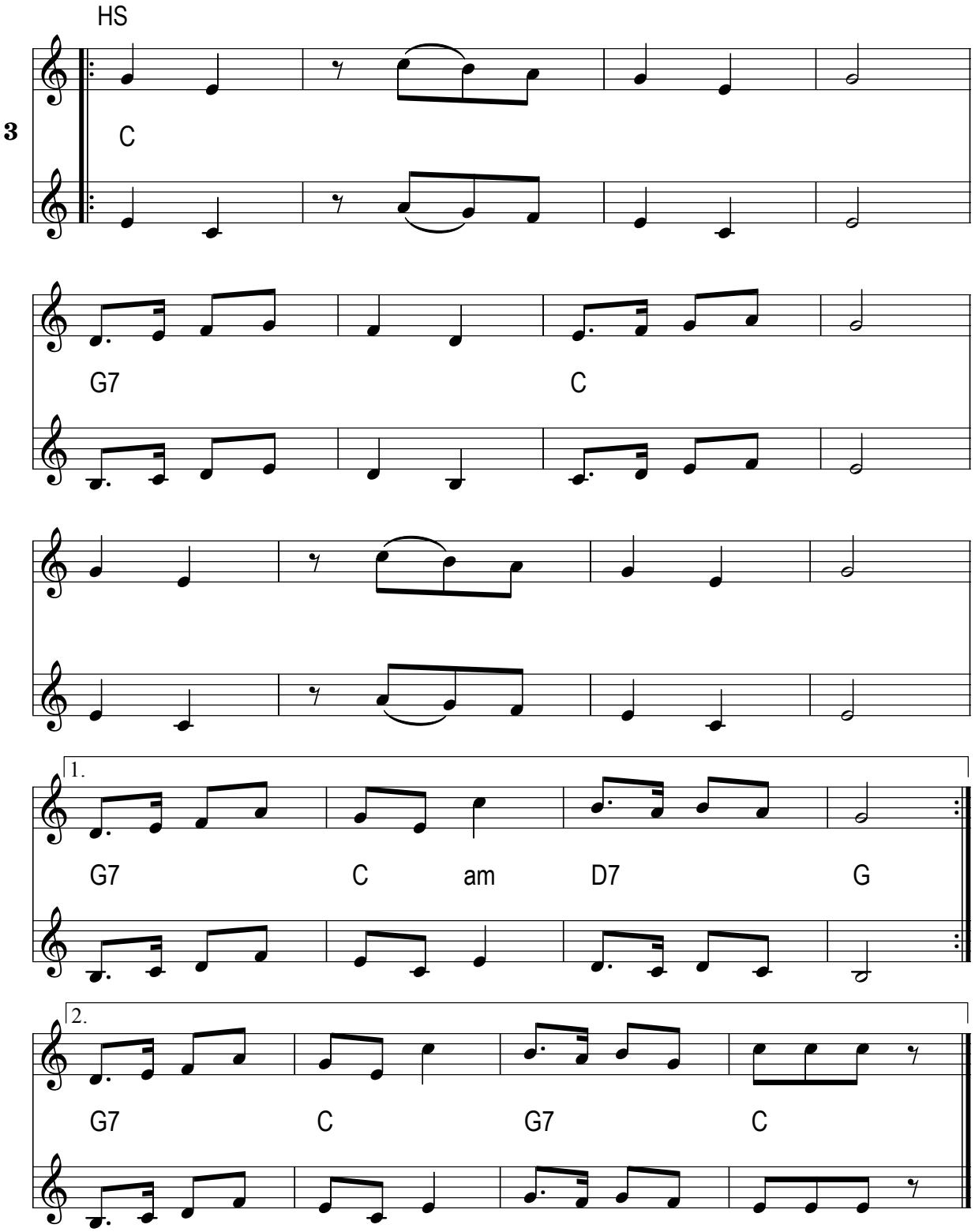
SPIELFOLGE:
1 1 2 2 1 3 3 1 3 3

© KLAUS KARL 2010

Arnreiter Polka



D. C. 1, 3



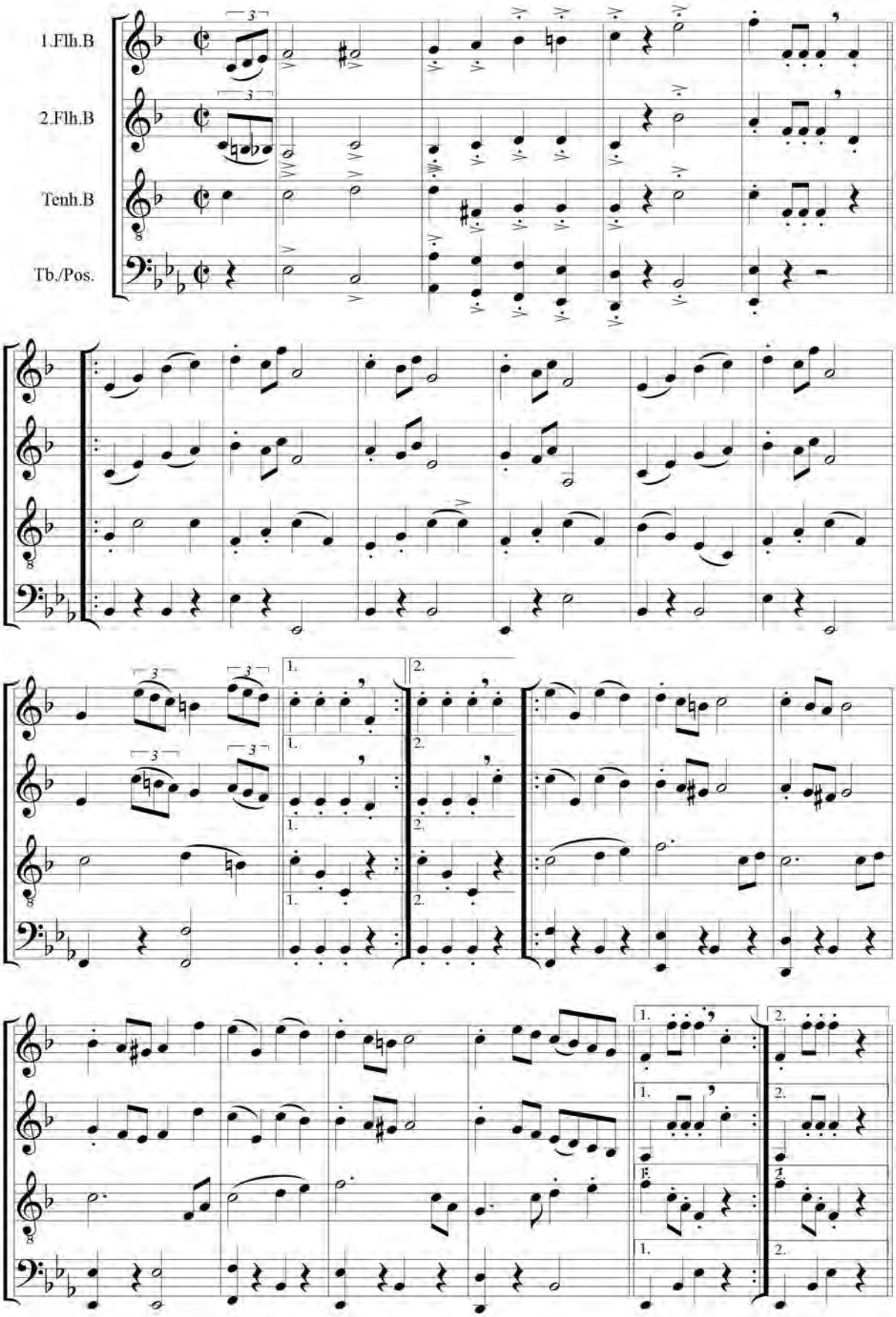
Volksweise aus dem Mühlviertel

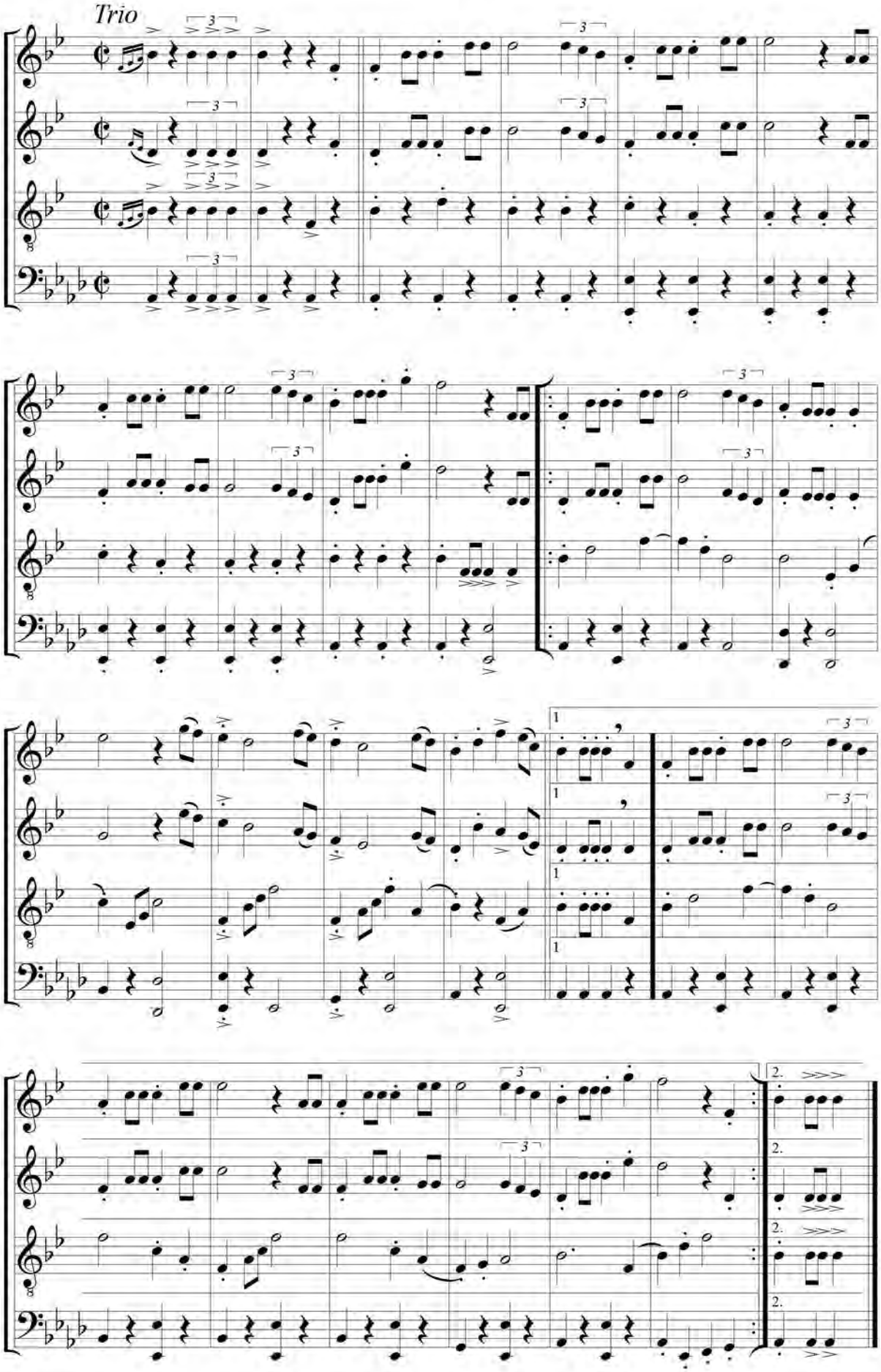
M 3

Blech-Marsch

OÖVLA, Hs. nach Alois Buchinger, St. Georgen a. W.

Satz: Volker Derschmidt



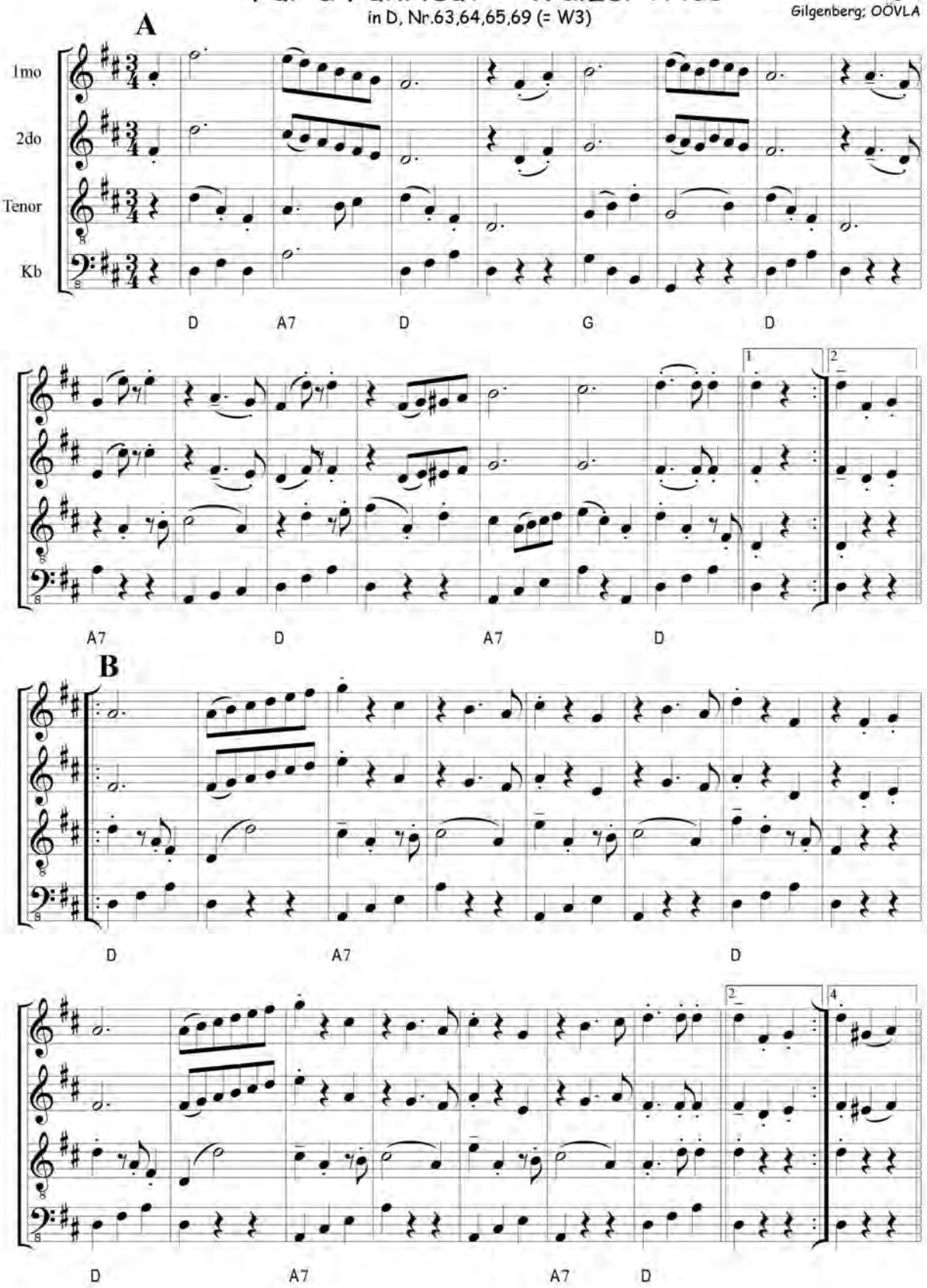

Trio

W 2

"Für d Fuhrleut"* WalzerTrios

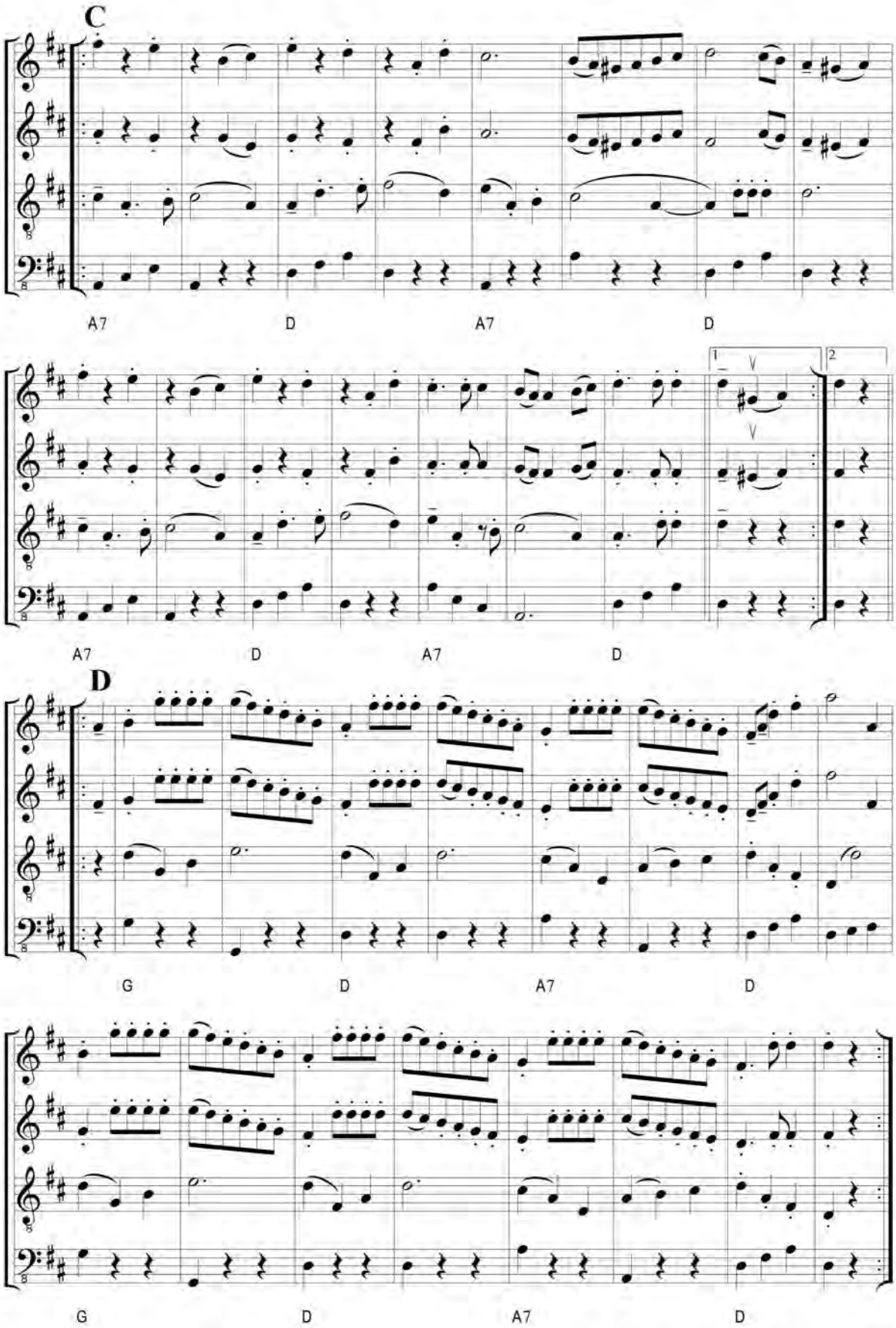
in D, Nr.63,64,65,69 (= W3)

n.Hs. Anton Geisberger, Gilgenberg; OÖVLA



scr.finale: Volker Derschmidt

Abfolge: 1 1 - 2 2 - 3 3 - 4 4 --- 1 - 2 - 3 - 4 4



A A - B B - C C - D D -- A - B - C - D D.

Geh net so weit eini ins Gras

gehört vom Raschhofer Terzett ✐ MeinFranz

HST = UST

Geh net so weit ei - ni ins Gras, da

werdn de - ne Schuah wa - schl - nass, ja da

werdn de - ne Schuah wa - schl - nass.

Hol - lo - da rei - dul - jo, hol - lo - da rei - dul - jo,

ri - di ho - ü ri - di - ho - ü ri - di - a ho. ho.

2. Steig net so weit eini ins Troad,
mir war ja ums Korn so vui load,
ja, mir war ja ums Korn so vui load.
Holloda ...

3. Tua net so weit einwadn,
nachm Heu muass nu s Groamatl gratn,
ja nachm Heu muass nu s Groamatl gratn.
Holloda ...

Slg. Mautner, Gössl, zurechtgesungen vom Raschhofer Terzett

Alle zwei Jahre schreibt das Land Oberösterreich – mit Unterstützung von Raiffeisen Oberösterreich – die „Oberösterreichischen Volkskulturpreise" aus. Heuer werden ein mit 7.400 Euro dotierter Landespreis, sowie vier mit je 3.700 Euro dotierte Förderpreise vergeben. „Unser Ziel ist es, mit der Vergabe der Volkskulturpreise Aktivitäten auszuzeichnen, die maßgebliche Impulse für das volkskulturelle Leben in Oberösterreich setzen", erklärt Landeshauptmann Josef Pühringer: „Die Preise sollen exemplarisch aufzeigen, wie sehr das Netzwerk der Volkskultur mit seinen 3.500 Vereinen und mehr als 100.000 Aktiven die Kulturarbeit in unserem Land prägt und gestaltet."

Bewerben können sich um die Preise sowohl Einzelpersonen, als auch Gruppen und Institutionen mit ihren Projekten, die die ganze Breite volkskultureller Arbeit umfassen können. Ein besonderer Schwerpunkt bei der Auszeichnung liegt auf der Jugend- und Gemeinschaftsarbeit.

Über die Vergabe der Preise entscheidet eine Fachjury. Einreichungen, die eine ausführliche Beschreibung des Projektes enthalten müssen, sind ab sofort bis 29. Juli 2016 (Datum des Poststempels) möglich.

Nähere Auskünfte und Informationen:
Direktion Kultur, Institut für Kunst und Volkskultur, Promenade 37, 4021 Linz,
Tel.: 0732/7720/15640, E-Mail: ***kd.post@ooe.gv.at****. Internet: www.land-oberoesterreich.gv.at*

Einladung zur

Generalversammlung des OÖ. Volksliedwerkes

OÖ VOLKS LIED WERK

Montag, 18. Juli 2016, 15.30 Uhr in 4020 Linz, Promenade 37, Direktion Kultur, Bibliothek

Tagesordnung:

1. Eröffnung
2. Tätigkeitsberichte
3. Bericht des Kassiers
4. Bericht der Kassaprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahl für eine Funktion
7. Geringfügige Änderungen der Statuten
8. Vorschau
9. Behandlung schriftlicher Anträge
10. Allfälliges

Anträge an die Generalversammlung sind bis 15. 7. 2016 schriftlich oder per E-Mail einzureichen.

Nach der Generalversammlung singen wir miteinander einige Lieder aus „*Und a Roß und an Wagn*…“ und „*Schen keck bin i mein Lebtag gwen*“.

Zur Teilnahme laden wir alle Mitglieder herzlich ein.

Der Vorstand des Vereines OÖ. Volksliedwerk

Abs.:
Oberösterreichisches
Volksliedwerk
A-4020 Linz
Promenade 37